

Das Praxisnetzwerk „Projektverbund Nordstadt“

Mit dem *Planerladen e.V.* – ältester „Betriebssteil“ im „Projektverbund Nordstadt“ – wurde Anfang 2005 erstmals dieselbe Einrichtung zum wiederholten Male für ihre Projekte und Aktivitäten gewürdigt (mit dem „Preis Soziale Stadt“, siehe hierzu *RaumPlanung* 118/ 2005: 3); Anlass genug, einmal ausführlicher Informationen zu den Wurzeln, Anliegen und zur Entwicklung dieses in Deutschland einmaligen Verbundes zu liefern, dessen Arbeit immer auch eng das Selbstverständnis von Dortmunder Raumplaner/innen widerspiegelte.

Die Anfänge 1980: Als die Mitglieder des Studienprojektes „F 10/80: Bürgerplanung“ an der damaligen Abteilung Raumplanung der Universität Dortmund in ihrem Abschlussbericht im Rahmen von Szenarien eine „Planerladen“ genannte stadtteilnahe Einrichtung beschrieben, hielten es wohl nur wenige für möglich, dass diese Vision von einer alternativen Berufspraxis außerhalb der Planungsadministration schon bald Gestalt annehmen würde. Nach mehr als dreijährigen, noch von der Hochschule aus laufenden ersten Aktivitäten in der Nordstadt mietete diese aus zwölf Studierenden bestehende Gruppe Anfang 1982 im Dortmunder Hafenviertel ein Ladenlokal an und gründete einen gemeinnützigen Verein.

In Reaktion auf den Problemdruck im Stadtteil wurde der „Verein zur Förderung demokratischer Stadtplanung“ schon bald um den Zusatz „...und stadtteilbezogener Gemeinwesenarbeit“ erweitert. Entsprechend veränderte sich auch die Mitglieder- und Mitarbeiterstruktur, indem zu den Gründern Fachleute aus den verschiedenen Sozialberufen (Diplom- und Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Erzieher etc.), später dann auch Profis aus Architektur sowie Landschafts- und Freiraumplanung hinzu stießen.

Nicht nur ein Kind der universitären Projektarbeit, sondern zugleich angetrieben durch den Impetus der damaligen sozialen Bewegungen dominierte in der Anfangszeit des *Planerladen e.V.* noch stark der Charakter von Initiativenarbeit in einem benachteiligten Stadtteil. Dies kam auch darin zum Ausdruck, dass ein Großteil der Arbeit auf ehrenamtlichem Engagement basieren musste. Lokale Politik und Planungsverwaltung verfolgten die ersten Aktivitäten mit großem Misstrauen. Positiv kam schließlich zum Tragen, dass man sich in seinen lokalen Impulsprojekten (z. B. Ökologischer Schulgarten, Innenhof- und Fassadenbegrünung, Mieterberatung) auf die damals eingeleitete sozial- und umweltbezogene Neuorientierung in der Städtebauförderung des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) beziehen konnte. Insbesondere kamen die „gebietsbezogenen Handlungsprogramme zur Wohnumfeldverbesserung“ dem Ansatz der kleinteilig angelegten und bewohnergetützten Erneuerung des *Planerladen e.V.* sehr entgegen.

Ausdifferenzierung seit 1984: Mit der Gründung von BAS-TA („Büro für autonome Stadtentwicklung GbR“, später „Büro für Architektur und Stadtentwicklung“) wurden im Jahr 1984 die Begrenzung auf die Nordstadt und auch die formellen Restriktionen der Vereinskonstruktion durch den Aufbau eines eigenständigen Gewinn orientierten Bereichs überwunden. Eine weitere Ausdifferenzierung ging mit der Gründung des *Bauteams Grüne Nordstadt* (1987) einher, zunächst als gemeinnütziger Zweckbetrieb des *Planerladen e.V.*, ab 1990 als eigenständige gemeinnützige *GrünBau gGmbH* („Gesellschaft für soziale Beschäftigung und Qualifizierung in der Stadterneuerung“). Dies entsprang dem Bemühen, die vielfältigen baulich-städtebaulichen Aufgabenfelder der Stadtteil- und Quartiersentwicklung stärker für beschäftigungswirksame Maßnahmen nutzbar zu machen.

Netzwerkausbau in den 1990er Jahren: So entstand – nicht als großer Wurf, sondern im Rahmen eines schrittweisen Prozesses – allmählich innerhalb der Dortmunder Nordstadt ein weitgehend informelles Netzwerk, einerseits von neuen Institutionen, die mit ihren örtlichen Stützpunkten aus Beratungsstellen, Büros und Betriebshöfen dezentral in allen Quartieren der Nordstadt Präsenz zeigten, andererseits von Menschen, die teilweise auch selbst im Stadtteil wohnten. Die Basis für den „Projektverbund Nordstadt“ war gelegt. Anliegen des Verbundes ist es, ein breit gefächertes Spektrum an Stadteilerneuerungsansätzen in integrierten, mehr-dimensionalen Projekten „aus einer Hand“ zu initiieren, zu planen und umzusetzen. Die Arbeitsfelder reichen von stadtteilbezogener Sozial- und Gemeinwesenarbeit über Stadtplanung, Hochbau und Freiraumplanung bis hin zu Beschäftigungs-, Qualifizierungs- und Weiterbildungsangeboten sowie lokalökonomischen Projekten. Um weitere niederschwellige Dauerarbeitsplätze für gering qualifizierte Personengruppen zu schaffen und Teilnehmer/innen von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen den Übergang in den Ersten Arbeitsmarkt zu erleichtern, wurde 1997 zudem ein „Sozialer Wirtschaftsbetrieb“ aufgebaut, die *GrünBau Fairkehrssicherungsdienst GmbH*.

Projektansatz und Aktivitäten: Das interdisziplinäre und längst auch interkulturelle Mitarbeiter-Team ermöglicht es, die Entwicklungen in der Nordstadt aus verschiedenen Perspektiven zu verfolgen und zugleich Verbindungen zu fachlichen Diskursen in unterschiedlichen Bereichen immer wieder neu herzustellen. Mit Blick auf die Ressourcen und Potenziale im Stadtteil und insbesondere in der Bewohnerschaft selbst werden oftmals Problemstellungen angegangen, die quer zu den ressortierenden Zuständigkeiten sektoral organisierter Verwaltungsstrukturen liegen, was den Verbundpartnern

gerade bei der Mittelakquisition ein erhebliches Maß an Schnittstellenarbeit abverlangt. In NRW hat der beispielgebende Charakter von integrierten Projekten der Verbundmitglieder wie z. B. „JAWoLL“ („Jugend, Arbeit, Wohnen, Leben, Lernen“) zu Anfang der 1990er Jahre sicher auch dazu beigetragen, dass die Notwendigkeit einer stärkeren programmbezogenen Zusammenführung unterschiedlicher Politikfelder etwa in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf frühzeitig erkannt wurde.

Der integrierte Ansatz nach Innen spiegelt sich zugleich in den externen Kooperationsstrukturen wider, indem die Zusammenarbeit mit weiteren Trägern und lokalen Institutionen zum integralen Projektbestandteil gehört, die letztlich in dauerhafte „lokale Partnerschaften“ münden soll. Heute arbeiten das Planungsbüro *BASTA* und die *Grünbau gGmbH* auch in Stadtteilen anderer Städte Nordrhein-Westfalens, die – ähnlich wie die Dortmunder Nordstadt – ökonomische, soziale und ökologische Problemmakulationen aufweisen und in denen im Rahmen einer auf Partizipation und Aktivierung angelegten Ermutigungsstrategie das Knowhow eines ganzheitlich-integrierten Vorgehens gefragt ist.

Aktuelle Situation: Die zahlreichen Preise und Belobigungen, die der „Projektverbund Nordstadt“ bzw. seine Verbundmitglieder vorweisen können, waren nicht zuletzt wichtig für die schrittweise erarbeitete Akzeptanz und Anerkennung durch Politik und Verwaltung. Besonders zu erwähnen sind der Sonderpreis im Rahmen des „Robert-Jungk-Preises“ des Landes NRW (1999) sowie der „Preis Soziale Stadt“ (2000), die jeweils den Beitrag des Projektverbundes zum Aufbau nachhaltig tragfähiger Strukturen im Stadtteil sowie die sozial-integrative Wirkung im Hinblick auf gesellschaftliche Minderheiten entsprechend hervorhoben. Dies lässt sich etwa festmachen an der Initiierung von Nachbar-

schaftsforen und darüber hinausgehender Dialogstrukturen. Als jüngster Erfolg lassen sich die Aktionsfonds mit ihren Bewohnerjurys anführen, mit denen nach langjähriger Überzeugungsarbeit durch *Planerladen e.V.* und *Nordstadt-Forum* seit Anfang 2005 im Rahmen des Quartiersmanagements Nordstadt experimentiert wird. Aufgrund der ihnen eigenen kommunikativen Dynamik versprechen diese einen weiteren Qualitätssprung in der lokalen Kooperations- und Beteiligungskultur.

Wichtige Meilensteine der schrittweisen Etablierung waren der Beitritt von *Planerladen e. V.* und *Grünbau gGmbH* zum *Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband* als Dachverband, eine unabdingbare Voraussetzung für die Anerkennung als Träger der freien Jugendarbeit oder auch der Migrationssozialarbeit. In den letzten Jahren spielten darüber hinaus spezifische Zertifizierungen und Qualitätssiegel für die Arbeit der einzelnen Verbundmitglieder eine immer wichtigere Rolle.

Trotz der Wandlungen und Diskontinuitäten in den öffentlichen Förderkulissen und den partiellen Verschiebungen hin zu privaten Sponsoren und Auftraggebern kann insgesamt doch von einer Etablierung und Verstetigung der Aktivitäten der einzelnen Verbundmitglieder gesprochen werden. Als ein Beleg für die inzwischen erreichte institutionelle Verankerung mag hier die Tatsache dienen, dass im Jahre 2004 auf gesicherter Vertragsbasis der Betrieb verschiedener vormals städtischer Kinder- und Jugendeinrichtungen in der Dortmunder Nordstadt in Kooperation mit anderen lokalen Trägern übernommen wurde. Heute arbeiten im „Projektverbund Nordstadt“ mehr als 200 Personen, darunter sechs Raumplaner/innen, von denen einer noch zu den Gründern zählt, andere aber auch schon langjährig dabei sind. Gleichzeitig werden *Planerladen e. V.* und *BASTA* seit Jahren stark nachgefragt als Prakti-

kumsstellen für Studierende aus Planungs- und Sozialberufen. Weitere Informationen zum Projektverbund gibt es online unter www.projektverbund-nordstadt.de

Prof. Dr. Reiner Staubach, Dortmund;
Mitbegründer und Mitarbeiter des
Planerladen e. V. und Lehrstuhlinhaber
des Lehrgebiets „Planungsbezogene Sozio-
logie, Planungstheorie und -methodik“
an der FH Lippe und Höxter

**Dieser Beitrag erschien
in *RaumPlanung*,
Nr. 122 / 2005,
S. 216-218**